

Bodybuilder vom Schmausenbuck

Die mächtigen Takine sind eine rätselhafte Mischung aus Gnu, Ziege, Schaf, Rind und Gämse – Trotz ihrer kräftigen Statur können die äußerst seltenen Bergbewohner gut klettern – Eicheln, Buchen- und Weidenblätter sind besondere Leckerbissen

Sie sehen nicht nur so aus wie Bodybuilder, die vor Kraft kaum laufen können, sie wissen auch mit ihrer Kraft umzugehen. Takine sind die Muskelprotze unter den Wiederkäuern. Besonders der mit etwa 300 Kilogramm imposante Klecks, der Chef der Takine im Tiergarten Nürnberg, verbiegt problemlos auch stabilste Eisenstangen. Pfleger Bruno Regler vergleicht das Gehege mit einem Hochsicherheitstrakt. Zum Schutz der Besucher wurde das bereits massive Gitter mit einem Vierkantrohr verstärkt. Um in der Brunftzeit lautstark Eindruck zu schinden, „scheppert Klecks am Gitter entlang“.

Gerne wetzt der kräftige Bulle seine Hörner auch am Scheuerbalken, der „dann schnell zum Streichholz wird“, erzählt Regler. Fast bewundernd nennt er seinen 16-jährigen Zögling daher auch den „Herrgottschnitzer“. Der erste Eindruck eines Takins ist schiere Masse. Die bis zu gut zwei Meter langen und zwischen 150 und 400 Kilogramm schweren Tiere wirken stämmig und plump. Ihre Beine sind eher kurz und stark und ruhen auf breiten Hufen. Auch weibliche Tiere sind mit beachtlichen, sichelförmigen Hörnern ausgestattet.

Die Zuordnung der Takine fällt schwer. Ihr deutscher Name Rin0dergämse oder Gnuziege zeigt, dass es Verwandtschaften zu Rindern und Ziegen geben könnte. In der Fachliteratur werden sie als Ziegenartige (Caprinae) geführt. Die Stellung der Takine in der Systematik der Ziegenartigen ist wissenschaftlich jedoch noch nicht geklärt. Untersuchungen der Erbinformationen scheinen dafür zu sprechen, dass Takine zu den Schafen zu rechnen sind.

Wie Gämsen oder Ziegen sind Takine als Bergbewohner trotz ihrer massigen Statur hervorragende Kletterer. „Die Jungtiere“, so Takin-Kenner Regler, „bewegen sich genauso wie Ziegen.“ Wie größere allerdings, denn bei Takinen liegt das ideale Geburtsgewicht bei 7,5 Kilogramm. Takine werden in der Regel im Frühjahr geboren, nach einer Tragzeit von acht Monaten. Ursprünglich stammen die eher dunkelbraunen Nürnberger Mishmi-Takine aus dem Himalaya, genauer aus Nepal und Bhutan. Besonders durch Wilderei und Zerstörung ihrer Lebensräume gelten die Mishmi-Takine nach Einschätzung der Weltnaturschutzorganisation IUCN als bedroht. In der Natur kommen die Tiere in den nasskalten, mit Rhododendren bewaldeten Hochgebirgszonen Zentralasiens vor. Diese Gegenden sind nur schwer zugänglich, deshalb können Takine in ihrer angestammten Heimat kaum beobachtet werden. Dementsprechend wenig weiß man über ihr natürliches Verhalten.

Es ist bekannt, dass Takine in Höhen von 1000 bis zu 4500 Metern leben und sich von Blättern und Sträuchern ernähren. Im Winter ziehen die Tiere in tiefere Lagen, fressen vor allem Zweige und halten sich an Nadelbäume als Nahrungsquelle. Im Tiergarten Nürnberg wird die neunköpfige Takingruppe um Klecks und seine beiden Stammfrauen Kitta und Lisa stets mit Gras und zweimal in der Woche mit frischem

Laub und Ästen versorgt. Klare Favoriten sind neben Buchen-, Eichen- und Weidenblättern die im Herbst ins Gehege fallenden Eicheln.

Fettiges Fell schützt vor dem eisigen Winter

Gut mit Eicheln und Krafftutter gemästet und von Natur aus mit einem kälteabweisenden, fettigen Fell ausgestattet, überstehen die Takine auch die Wintermonate im Freien. Im Tiergarten werden sie nicht eingesperrt, haben jedoch mit dem Stall eine Rückzugsmöglichkeit. Dort wie auch im Außenbereich verfügen die Tiere über mehrere Futterraufen. In der Hierarchie hochstehende Tiere wie Klecks haben ihren Futterplatz vorne im Stall, andere Tiere ziehen es vor, draußen zu fressen. Die Dauerrivalinnen Kitta und Lisa rangeln sich immer wieder um den Futterplatz im Stall. Die Stammgruppe der Nürnberger Takine – Klecks, Kitta und Lisa – kam 1996 aus dem Tierpark Berlin-Friedrichsfelde im Tausch gegen Nürnberger Seekühe in den Tiergarten.

Während Takine lange zu den großen Raritäten in zoologischen Gärten gezählt wurden, kann der Hauptstadtzoo schon seit einigen Jahrzehnten gute Zuchterfolge bei Takinen vorweisen. Mittlerweile schaut auch der Tiergarten Nürnberg auf die erfolgreiche Aufzucht von 23 Jungtieren zurück. Einige von ihnen gingen an deutsche Zoos wie Augsburg und Frankfurt oder leben heute in Helsinki, Krakau und Riga.

Neben Klecks, Lisa und Kitta gehören zur Nürnberger Herde derzeit auch Kittas erstgeborene Tochter Kerstin sowie Lisas Tochter Lotte und Maja, eine Tochter von Kerstin. Drei männliche Jungtiere aus diesem Jahr vervollständigen die Gruppe. Klecks wird die drei Jungs höchstens bis zum Ende ihres weiten Lebensjahres in der Gruppe akzeptieren. Der Gruppenchef duldet keine jungen Männer neben sich und geht wenig zimperlich mit potenziellen Konkurrenten um.

Ebenfalls kein sanftes Schäfchen ist auch die Zuchtmutter Kitta – ganz anders als ihre ständige Rivalin Lisa, die teilweise von Hand aufgezogen wurde und als lammfromm gilt. Bruno Regler und seine Mannschaft konnten Lisa als erstem Tier der Herde beibringen, ihre großen Vorderhufe auf eine Trainingsklappe zu stellen um die Klauen behandeln zu lassen. Mittlerweile stellt auch Klecks seine mächtigen Hufe auf die Klappe. Dafür „müssen wir ihn mit einer Packung Knäckebrot locken“, sagt Bruno Regler, denn für diese Leckerei vergisst der mächtige Takinbulle sein Machtgehabe.

Text: Nicola A. Mögel